

DIE WELTWOCHEN

Diese Woche
Von der Mausefalle lernen

Reiner Eichenberger

522 Wörter
17 März 2005
Die Weltwoche
008
11
Deutsch

© 2005 DIE WELTWOCHEN. All rights reserved. For further information see

Hindert die Diebe nicht am Einbrechen, sondern am Fliehen. Vorschlag für eine Verbrechensbekämpfung, die sich für alle lohnt. Sogar für Täter.

Einbrüche und Diebstähle sowie ihre Bekämpfung verursachen riesige materielle und psychische Kosten für die Opfer, die bedrohten Bürger, den Staat und auch für die Täter und ihre Familien. Weil bisher alle Massnahmen versagt haben, diese Kriminalität nachhaltig zu senken, drängt sich die Frage auf, ob es nicht wirkungsvolle unkonventionelle Massnahmen gibt.

Aus ökonomischer Sicht gilt es, das Nutzen-Kosten-Verhältnis für die Täter zu verschlechtern. Dazu taugen die heutigen Abwehrmassnahmen der Hausbesitzer und der Polizei wenig: Objektschutz durch Sicherheitsfenster, Alarmanlagen und Patrouillen erhöhen die Kosten für Einbrecher kaum. Sie erschweren ihre «Arbeit» lediglich an den gut geschützten Objekten und lenken sie auf weniger gut geschützte. Damit verschieben sie die Kriminalität nur, senken sie aber kaum. Vielmehr lösen sie eine Aufrüstungsspirale aus. Der beste Einbruchschutz ist, mehr Schutz aufwendungen als der Nachbar zu betreiben.

Wie wirksamer Objektschutz funktionieren könnte, wird in anderem Zusammenhang offensichtlich: in der Mauseabwehr. Niemand käme auf die Idee, maussichere Häuser zu bauen. Nein. Mäuse lockt man an und stellt ihnen Fallen. Auf menschliche Einbrecher übertragen bedeutet dies, dass Hausbesitzer ihre Häuser nicht zu Festungen ausbauen sollten, sondern zu offenen Wohnstätten, in die man leicht hinein-, aber nicht mehr hinauskommt. Dafür muss der Schmuck nicht im Tresor aufbewahrt werden, sondern im Schlafzimmer mit der ausbruchssicheren Schnapptür. Autos brauchen nicht einbruchssichere Türen und Fenster und bei jeder Berührung losheulende Alarmanlagen, sondern Türen und Hupen, die sich schliessen und Signal geben, wenn jemand unerlaubterweise Platz nimmt. Reisende sollten nicht panisch auf ihr Gepäck achten, sondern Peilsender in ihr Gepäck einbauen, so dass die Diebe schnell geortet werden können.

Solche Techniken würden nicht nur helfen, Täter zu überführen und festzunehmen, sie hätten auch eine hervorragende Abschreckungswirkung. Denn für Diebe wäre es viel unklarer als heute, ob ein Objekt gut oder schlecht geschützt ist. Gerade die beste Gelegenheit könnte eine Falle sein.

Warum aber werden heute keine guten Fallen angeboten? Weil es keine Nachfrage gibt. Warum gibt es keine Nachfrage? Heute lohnt es sich für Hauseigentümer nicht, Diebe zu fangen. Sie abzuschrecken und auf andere zu lenken, bringt weit weniger Ärger. Die gesellschaftlich optimale Lösung könnte deshalb darin bestehen, dass der Staat Anreize schafft, Diebe in flagranti zu fassen. Würde er einen «Fanggulden» aussetzen, lohnte sich das Fallenstellen. Mit steigender Fallenzahl würden Einbruch und Diebstahl unattraktiv und die verbleibenden Täter schnell gefasst. So würden sich viele staatliche Ausgaben für Polizei und Gefängnisse erübrigen. Gleichzeitig würde die «Abschreckungsspirale» gebrochen, was den Bürgern hohe Ausgaben erspart.

Die Grenzen des Vorschlags bestehen in seinem Erfolg: Sein Potenzial könnte so gross sein, dass es nicht vollständig ausgenutzt wird. Denn je weniger Einbrüche und Diebstähle es gibt, desto weniger lohnt sich für den einzelnen das Fallenstellen. Um die Einbrüche noch weiter zurückzudrängen, könnte deshalb der Staat auch das Fallenstellen unterstützen.

Der Einsatz von Fallen nützt allen. Weil sich Einbrüche nicht mehr lohnen, können die Bürger in Ruhe leben, der Staat viel Geld sparen und die Einbrecher und Diebe wieder einer anständigen Arbeit nachgehen.

WEW_11_008.pdf

Dokument WELTW00020050316e13h00004